



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

169 (12.4.1903) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-102822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-102822)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich.
Früher 80 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag B. 4.47 pro Quartal.
Quart.-Nummer 6 Bg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Post ab. durch die Post 25 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3022.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 918
Filiale: Nr. 815

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 169.

Sonntag, 12. April 1905.

(2. Blatt.)

Chronik der Woche.

- Sonntag, 5. April.** Rückkehr des deutschen Kaisers von Kopenhagen. — Schluss der Gewerbeschule in der Aula des Realgymnasiums. — Aufführung der „Reisender von Nürnberg“ am hiesigen Hoftheater. (Dr. Pröll-Grantsfurt a. N. und Niechmann-Darmstadt a. G.)
- Montag, 6. April.** Der Drehstuhlhandel in der französischen Kammer.
- Dienstag, 7. April.** Kreisversammlung des Kreises Mannheim im Rathhaussaal. — Aufführung von Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ am hiesigen Hoftheater. — Esf-aufführung von Ewens Langes „Die stillen Stufen“ durch das Reichstheater Ensemble.
- Donnerstag, 9. April.** Besuch des Erbprinzenpaares von Weiningen in unserer Stadt und Besichtigung der Festhalle durch daselbe.
- Freitag, 10. April.** Der Ausstand in den Niederlanden beendet. — Gasexplosion in der Badischen Brauerei.
- Sonntag, 11. April.** Einweihung der städtischen Festhalle Mannheim.

Wanderungen und Bootfahrten durch Mannheims Hafengebiet.

Von Dr. P. Schnellbach.

VI.

Feuer und Licht.

Ich will Sie nicht in die Irre führen, noch Ihnen schwierige Rätsel aufgeben und will Ihnen lediglich sagen, was ich unter Feuer und Licht hier verleihe; heutzutage, wo man mit Steinkohlen, Braunkohlen, Anthracit, Torf, Gas und, um es nicht zu vergessen, mit Holz feuert, wo man elektrisches Bogenlicht und Glühlicht hat, Searin-, Paraffin- und Alkohollampen brennt, mit Benzol, Spiritus, Acetylen, mit Auer- und anderem Strumpflicht beleuchtet — kurz und geradheraus: ich möchte Sie sehen lassen, wie man Petroleum transportiert und lagert und wie man Steinkohlenbriketts herstellt.

Gewaltige Haufen feinen Steinkohlengräßes, die wir weil von der Straße her schon erblicken, zeigen uns, deutlicher als ein noch so großes Feinenschild vermöchte, daß wir uns einer Brikett- oder Presskohlenfabrik nähern. Ein Kohlenstapel wird ausgeladen. Der eiserne Kasten, welchen der Dampfstrahl ins Schiff hinunterläßt, ist ein Selbstgänger. Seine mächtigen Schalen öffnen sich im Heruntergehen und senken sich offen auf die Kohlen. Die angelegte Kette des Krans schleift die Schalen und der gefüllte Kasten — eine stützige Pferdefuhr voll — schwebt in die Höhe und entleert seine Last in den großen Reichter des Siebwerks hierneben in diesem Badsteinbau. Eine Dampf-

maschine besorgt das Rütteln. Und leistet noch mehr. Sie läßt die herausgestellte Rufflohe in die untenstehenden Eisenbahnwagen ein, die sie sich selbst an einem Drahtseil herangezogen hat. Der Gieß inzwischen, der durch das Siebwerk herabfiel, darf nicht ruhig liegen. Ein Elevator mit seinen Beckern hebt ihn auf ein hängendes Transportband, welches ihn über die Eisenbahnwagen hinweg zu den großen Lagerhäusern führt. Das rieselt und rauscht beständig und beständig dreht sich und raffelt Kette und Kran.

An einem zweiten Schiff, welches nur Griech, keine Stüde, geladen hat, ist ein zweiter Dampfstrahl beschäftigt, den Doppeltreiber der eisernen Hochbahn zu füllen, die sich über unsere Köpfe hingiebt und das ganze Hafengebiet überspannt. Immer zwei der eisernen Kippwagen werden auf einmal beladen und befördern ihren Inhalt direkt an die eigentliche Brikettfabrik. Dort muß der Griech natürlich heraus und herunter, daß auch nicht ein Körnchen im Kippwagen bleibt. Sofort aber auch beginnt ein neues Becken und wackeres Klüpfen. Und den Anblick werden wir hier nicht los, so wenig als wir beim Getreide im Lagerhaus und in der Mühle davon wegtamen. Immer und ewig dieses Säpffen und Stürzen, es ist zum Durstziehen!

Der Griech wird in den Thurm gehoben und hier noch einmal gesiebt und zugleich gereinigt. Sie lächeln, meine Damen? Kohlen und Reinsicht? Nun, ich bin freilich ein bißchen ruhig geworden dadrinnen und ich hätte Sie nicht einladen mögen, mit von der Partie zu sein. Aber ich kann Sie versichern, bei der Brikettfabrikation geht's wirklich sauber zu. Gleichmäßiger kann der Griech nicht sein, welcher von diesem Thurm, der zugleich Speicher ist, hinunter in den Mißraum auf die Verheilertische fällt. Gleichmäßiger nicht gemahlen das Wech, wenn es, aus der Wechmühle kommend, hier mit der Kohle die erste Mischung erfährt. Von den Vertikalrührern, rotierenden Scheiben, transportiert und mischt ein Schneckenwerk, wie es jede im Haushalt gebräuchliche Fleischmaschine zeigt, die Masse weiter. Von hier nimmt sie das Anrecht auf, ein hochförmiger Eisenzylinder, der die Rolle des teigmachenden Bäckers spielt. Aber ein heißer Teig! Auf vierhundert bis vierhundertfünfzig Grad überhitzter Dampf erreicht das Wech so weit, und eiserne Rührarme an einer sentrecht durchlaufenden Achse mischen es mit dem Kohlengriech so gut, daß die Masse beim Verlassen des Anrechtwerkes sich wie ein richtiger, etwas körniger Teig anfühlt. Und noch einmal sind eiserne Arme nötig, die das mittels einer weiteren Transportrinne zu den Formen geleitete Gut in diese Formen hineinstreichen, von wo es unter die Presse geht.

Himmel, leise arbeitet die aber nicht! Wollen Sie dennoch bei mir aushalten? Nicht Kohlenstaub, nicht Wechmehl, noch der Dampf der Badstube haben Sie bisher gestört, sogleich soll das Brot gebaden sein.

Die Form ist gefüllt, ein starker Hebelarm, an dem der Stempel angebracht ist, geht herunter, zugleich drückt von unten ein Stempel dagegen, und die Masse, die vorher die Form bis zum Rande füllte, ist auf ein Drittel zusammengedrückt. Das Brikett ist fertig. Schon aber auch hat sich die nächste Form gefüllt und mit einem Ruck unter die Presse gebracht. Das gleiche Niedergehen des Stempels, und ein zweites Brikett hängt fertig

in der Form. Derselbe Hebelarm, der den Pressstempel regiert, drückt, diesem gegenüber, mit dem Ausstoßstempel das fertige Brikett aus der Form hinaus. Ein Transportband leitet die noch heißen dampfenden Brikette in den Eisenbahnwagen vor der Halle zum weiteren Versandt. Und wie strotzt diese schwarzen Klöße auf ihrem Band hintereinander hermarschieren! Auf anderthalb Meter Entfernung folgen sie sich, ununterbrochen, Tag und Nacht, und unermüdet stampft die Maschine. Drei Pressmaschinen hat unsere Fabrik, es sind also beständig drei Eisenbahnwagen im Laden begriffen und in vierundzwanzig Stunden, so lassen wir uns sagen, werden von einer Presse vierzig Wagen geliefert. Die Stückzahl der hergestellten Brikette würde noch verblüffender sein. Zehn Formen befinden sich auf der einen der kreisrunden Formplatten, die beiden anderen tragen jede zwanzig Formen, je zwei nebeneinander, die mit Doppeltstempel zugleich gepreßt werden.

Nicht gleich von Anfang war der Betrieb so umfangreich. Dieses Werk ist aus vorsichtigen Versuchen mit bescheidener Einrichtung zu seiner heutigen Bedeutung emporgestiegen. Und daß es dabei nicht stehen bleiben will, wer möchte es nicht darum loben? —

Nun wandern Sie, bitte, mit mir. Sehen Sie da unten, ganz unten an der Neckar Spitze, diese weißgestrichenen, hohen, eisernen Riesentochtöpfe? Wie Gasometer sehen sie aus. Die Reihlichkeit ist jedoch nur äußerlich; mit den Gasometern und mit den Kochtöpfen. Sie steigen nicht höher empor und sinken nicht tiefer ein, je nach ihrer größeren oder kleineren Füllung wie jene. Auch sieht man sie nicht wie Kochtöpfe auf den Herd. Im Gegenteil, man hält ihnen das Feuer fern, und weil eine Dampfesselanlage zum Maschinenbetrieb doch notwendig ist, so heißt man sie ihnen fünfzig Meter mindestens vom Leib bleiben. Ja, noch mehr Vorsicht rindet man an. Eine Rauer, wie ein Festungswerk, ist um sie gezogen, das Feuer, wenn es trotz aller Vorkehrung dennoch ausbräche, als einen Gefangenen wenigstens auf dem engsten Gebiete festzuhalten und darauf zu beschranken. Das Feuer wäre hier ein fürchterlicher Feind! Denn diese eisernen Behälter sind voller Petroleum, es sind die Petroleumtanks von Städten, von Ländern. Und was für Petroleumtanks! Im Durchschnitt faßt ein solcher Tank den Inhalt von vierzehntausend Fässern oder vierzigtausend Zentnern Petroleum. Das wären etwa zwei große Schiffe voll. Denn lose, wie man das Petroleum in diesen auf dem Land feststehenden Tanks aufbewahrt, wird es auch in eigens erbauten Schiffen transportiert. Hier der Rhein, hier das Petroleum, nur getrennt durch die dünne eiserne Schiffswand.

Das Ausladen aus dem Schiff geschieht durch Röhrenleitungen, die von den Tanks ans Ufer gelegt sind und von hier aufs Schiff geführt werden. Vom Dampfessel am Land aus wird eine Dampfmaschine geheizt, die jedes Schiff besetzt und die dort ihre eigene Kapsule, so hübsch wie der Schiffer hat. Die besorgt das Weitere, so daß kein Mensch eine Hand anzulegen und sich mit dem Petroleum in einbringlicherer Berührung zu bringen braucht. Eine Pumpe am Land tritt in Aktion, das Öl vom Tank zur Füllvorrichtung für die Fässer und für die Petroleum-Eisenbahnwagen zu führen. Ist freilich der Tank noch bei kräf-

's is Ojtere!

Wenn 's nit in Kolomer roth ang'schritze wär, hät mar doch merke, daß 's Ojtere is; in de Schauterhäter sin Ojtereier un Ojterehaase ang'schritzt un die Kinner hanowe ih'n Sammer schide längst in 's G'g'haose un bedraude sich all des fatzige Wutzel un schnalze mit de Jung. Weh, Wadde, laaf mer's — Ja, heb's Kind, Alles kann ich de nit laafe, mein Geld langt nit, amwer dein Ojterehaas sollst doch friede. Un mar derf jo Kinner na nit g'facht un jähöly wie 'n Schamier sumer uff de Warkslag. Do hammer guersch mit de Jahn' browirt, wo die Eier härter sin, am bidde oder am schbige Odel, un dann hammer se gegesellig uffenanner g'schote, vide nennt mar des. Der, dem sein Ei e Doll heit hot, hot's hergetowe misse un is dann heem un hot gepferet.

's is Ojtere. Die Wärm schlage aus, die Schwärze schreide neiglich die Wärm and'n Sand un die Wärm werre länger. Des war gwar immer so, amwer mar froet sich doch jedesmool, wam die Gaderechnung Kinner weerd. 's schädlich Widsche is an gesehmig, troch de ebielange Redde, wo se demwer g'halde hanowe. Was joolle so an made? Geld brauche mit — amwer Kener gib't gern her; deswege schenne sie wie die Moseföhre un bringe Eade uff 's Dabeel, die so ald sin wie Redd'falem. For e schädlich Reddenaid, die viel neidlicher als die Gewerkschaft is, hanowe se amwer immer noch nig eing'facht. E Jeder will heutzuden redde, ob 'r 's Kinn oder nit, un deswege soll de W'fuch un de „Babbl'lademie“ obligatorisch for die Herrs uff'n Rothaus werre. Ob's besser werd? Kener werre die Redde nit, nichelich geschreider, un des Kener unger vogeifreie Schladwetterung gar nig schadde.

Wer wolle 's Beside heffe. 's is Ojtere un die Wähle heffe vor de Ojter. In de Heidunge list mar bald gar nig annerd mer, als daß de Herr So un So sich herbeigeloffe hot, anjanzunne oder abgaleine un daß, widder so un so viel Sotze mehr neintunne, in de Reichdng nemlich. Dort is 's grad so wie bei uns uff'n

Rothaus: do schmeiße se norr so mit de Willons rum un Wadde luech nit, wie 'n Hummermarkdchein aussieht! Solang se Alles zum Waddestandpunkt un bedraude ihun, mach ich kein schädlich Wähl merke mit. E Verherberdeit brauche mer, Männer, die wo fer unser Mannem 's Herz uff'n rechte Fleck hanowe un nit guersch bei ih'm Vertouensmann anstooze misse, mie se abschtimme solle. Mannemer brauche mer — in unser'n schädliche Parlament heere mar so ziemlich alle deutsche Wadde — ädtes, gudes Mannemer Delich in de jehenschte Fäll!

No, 's werd auch emool annerd' kumme. Der Winterjloof is 'rum un mar siegt schunn frische Geganunne uff'n Meer'. Sie sin gwar noch e küffel Ojter, amwer do draus macht sich de Mannemer nig. Er schennt — un laaft se. Grad wie bei de Wället zum „Wufschelohogrin“. Jahn Waf for 'n Scherckh, des kann sich jo norr 'n Hojrdich leichde, un in ganz Mannem hammer norr acht oder neun Schrid. Jenes, was hanowe se do röhret un ang'schlell — des bräuch mar sich nit g'falle zu losse, un wo des noch 'nau soll un mar Hamite un mit so eme leere Daut, kein Mensch ging 'nein — item, 's is heit kein Scherckh mehr zu hanowe. De Wrid hot widder sein s'f-jant' Kien uff'seigt un secht zu 'Jeden, wo noch e Wäppl hante woll: 's is andverlaast. Is des jeh Kunschtim un oder Kestler? Ojterehaase sin's un die derte auch emool am Schillerblay rumföhre, dann zum Bahre häit mar beimoh gar kein Gelegenheit mehr g'dabt. Wann alles „Waddehede“ feiert, warum solle do zum Grampel die Drobbselstücker uff ihre Bed weiter schlöße? Die sin wie een Mann uffgewacht aus ih'm lange Winterjloof — amwer schaffe wolle se nig mehr. Schreide wolle se. Un grad uff Ojtere. No, un dann? Is des so schlimm, wann alle neingeh Drobbselstücker mit ihre alde Kletter nit mehr in Mannem „rum-fahre“? Is laaf zu Ruh oder wenn die „Eletreiss“ — dann wann's wirklich emool presiert un mar wöch 'n Woge hanowe, dann is niddlich Kener uffzutreibe. Wie bei de Schugleu.

's is Ojtere — un was mar seit Oim's Heide geschift un getouid, desmool geht's in Erfüllung: die Ojterehaase reume mit mehr unwer ih'n alde Grade an de seiche Jettwielhall un Ojter-eier kammer dort schunn Watt wech wie lang nit mehr verachtet se.

Amwer aus dem Gewer von Gasse un Gasser wintt uns des schloos roth-grüne Denkmol Mannemer Verhergung anjage: die schädlich Jettwielhall. Sie is also doch noch fertig worre un in dem Kapellich, wo se von alle Herrs Ojtere einläute, giebe unser Senadore ein in de Verherdeimel un unser Ojterehaase redd do dein zum erchtimool!

All-Mannem verankl. Kee schädlich, kee Doring schicht uff bene neimodische Poshiamente, kee Anstalt dun her Wihlan oder vum Räder Ewig mit seiner Weig is an bene weiche Wänd vererigt — lauter neue Forme, Herrs, Name, Bilder. . . . Un doch is die Jettwielhall een nit neies, nig fremdes, weil se halt gar so lang schunn dran 'rum geknodelt hanowe, hat mar sich schunn lang verwont mit 'ere gemacht. Wenigstens egerlich — 'nein derf mar noch nit, schicht wammer zure Jettwielhallidde! apert!

Ob se die Willone, die wo do 'neing'schlucht sind, widder 'raus-freide mit de berühmte Jettwielhallidde, jehenschtiddeidde? Hoffentlich — sunst is 's faul mit de Fänge. Eigentlich soll mar bei so 'ere Handeinweilung nit immer an die Hofste denke, sie lenne een 's ganze Bergische verleide. Amwer: De Mannemer schennt un raffoniert — hot 'r sich amwer richtig ang'schenn, dann giebt 'r oern un tollig, dann is 'n alles recht un lone dhut 'r, daß 's 'n Fäntel is. Jantwer nig hammer mehr raffoniert, als jantwer unfer Jettwielhall un manch bitter Wert is drimmer g'falle — wannmer amwer jeh vor 'r schicht, dann sieht mar ercht, was des for e Kunscht-werk geinse hot un daß 'r Verumo doch 'was kann. Alle Hoch-achtung davor!

An de n Ojterehaas werd Mannem denke, so lang's 's schicht. Kinsliche W'fchleider werre uns noch lone wege unfer'n Kunscht-werk-schändlich un Verherim. Un demne, die wo jeh mit de Reich-kumme un meene, de Rogari weid schidde getroffen un de große Saal wo se Kees un de Keene zu groß — denne müht ich jage: Wad's besser! Doch eine leen Wafel zu gut, kein Ton zu edel, kein Sänge zu deier is, un so e Kestlerwerk einzuweide, vercheit sich dun selbst, grad so, wie de Bekantemich an die, wo's gemacht hanowe. Mannem amwer lana sich W'fchleider zu so 'ere Ojterehaase!

Se

Jalousien und Rolladen

reparieren prompt und billig
Beissbarth & Hoffmann
S. G. 35. Telephon 2025. S. G. 35.



Zieht Kücken auf
nur mit Spratt's vorzüglichem
Fleischfaser-Kücken-Putter.
Für HUNDE gibt es nichts
Geisigeres als Spratt's Hunden-
kuchen. Zu haben bei:
Greulich & Herschler,
Ludwig & Schüttelheim,
Ph. Gund.

HAASENSTEIN & VOGLER AG
Annoyen - Expedition
E 218. MANNHEIM, E 2 18
Annoyen - Expedition
E 218. MANNHEIM, E 2 18

Garrengefahr in dieser
Lage, seit mehreren Jahren
bestehend, wird anderweitig
übernommen mit gütlicher
Übergabe. Offert unter Nr. 5742
an die Expedition d. Bl.

Englisch.
Gründlichen Unterricht in
allen Fächern erteilt W. Mackay
(Englisch) S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Heirath!
Für meinen Bekannten,
seiner Herr, 28 Jahre, An-
gestellter mit 20.000.—
Gehalt, lade ich ein Frauen-
mit etwas Vermögen, damit
sich derselbe selbstständig
machen kann.
Offert unter Nr. 5743
an die Expedition d. Bl.

Arbeitsmarkt
der
Central-Anstalt
für
Arbeitsnachweis jeglicher Art
Telephon 1980.
S. 1, 17. Mannheim S. 1, 17.
Die Anstalt ist geöffnet an Werk-
tagen von 8 bis 1 Uhr und von
2-6 Uhr.

Handels - Course
von
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3
Buchführung, einf., dopp.,
amerik., kaufm., Rechnen,
Wechseln, Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Stenogra-
phie, Schenkschreiben,
deutsch u. lateinisch, Rund-
schreiben, Maschinenschreib-
maschine, etc.
Gründlich, rasch u. billig.

„Mustergiltiges Institut“
aufs Wärmste empfohlen.
Unvergleichliche Stellenvermittlung.
Prospect gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse gestromt.

Intermitt.
Wer rasch und gründlich
Französisch
lernen will, melde sich in
Ecole française, P 1, 7.
Conversation. - Litteratur.
Franz. kaufm. Correspondenz.
Während der Ferien französ.
Stunden.
Ab 15. April neue Kurse.

Institut Sigmund
A 1, 9 Mannheim A 1, 9
Vorber. 2 Quarta - Prima, s.
Eing. 3. Preis. - Primar-
Maturitätsk. - 10 Lehrer.
Eisenbahn-, Post- u. Tele-
graphenkorrektoren-Examen.
Klasse Klassen. Indiv. Be-
handlung. Pensionat.
Sprach- und Nachhilfskurse.
Ehrenamtler. Tag- u. Abend-
schule. 10 Lehrer, 60 Schüler.
Examenresultate 1901/02 u. a. r.
In 15 von der Quarta, in
20 von der Quinta, in
25 von der Sexta, in
30 von der Septima, in
35 von der Octava, in
40 von der Nona, in
45 von der Decima, in
50 von der Undecima, in
55 von der Duodecima, in
60 von der Trigesima, in
65 von der Quadragesima, in
70 von der Quingagesima, in
75 von der Sexagesima, in
80 von der Septuagesima, in
85 von der Octogesima, in
90 von der Nonagesima, in
95 von der Centesima, in
100 von der Centesima.

Unterricht.
**Berlitz-
School**

P 2, 1, eine Treppe.
Auszeichnungen:
Paris 1900.
2 gold. Medaillen
2 silb. Medaillen
Zürich 1902:
Eine gold. Medaille
Lille 1902:
Eine gold. Medaille
Unterricht in modernen
Sprachen, für Erwach-
sene nach d. berühmten,
vielfach prämierten Ber-
litz-Methodo. Von her-
vorragend. Pädagogen
etc. empfohlen. Nur
Lehrer der betr. Nation
Probstunden und Pro-
spekte gratis - Tages-
und Abendkurse. 2
Aufnahme jederzeit.
218 Zweigschulen.

Englisch.
Gründlichen Unterricht in
allen Fächern erteilt W. Mackay
(Englisch) S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Gründlichen
Klavier- und
Gejangs-
Unterricht
(Prof. Jul. Stodtman,
Frankfurt a. M.) Hoch einige
Stunden hat zu begeben.
Auguste Reinhard,
L. 14, 2. 12492

Handels - Course
von
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3
Buchführung, einf., dopp.,
amerik., kaufm., Rechnen,
Wechseln, Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Stenogra-
phie, Schenkschreiben,
deutsch u. lateinisch, Rund-
schreiben, Maschinenschreib-
maschine, etc.
Gründlich, rasch u. billig.

„Mustergiltiges Institut“
aufs Wärmste empfohlen.
Unvergleichliche Stellenvermittlung.
Prospect gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse gestromt.

Intermitt.
Wer rasch und gründlich
Französisch
lernen will, melde sich in
Ecole française, P 1, 7.
Conversation. - Litteratur.
Franz. kaufm. Correspondenz.
Während der Ferien französ.
Stunden.
Ab 15. April neue Kurse.

Institut Sigmund
A 1, 9 Mannheim A 1, 9
Vorber. 2 Quarta - Prima, s.
Eing. 3. Preis. - Primar-
Maturitätsk. - 10 Lehrer.
Eisenbahn-, Post- u. Tele-
graphenkorrektoren-Examen.
Klasse Klassen. Indiv. Be-
handlung. Pensionat.
Sprach- und Nachhilfskurse.
Ehrenamtler. Tag- u. Abend-
schule. 10 Lehrer, 60 Schüler.
Examenresultate 1901/02 u. a. r.
In 15 von der Quarta, in
20 von der Quinta, in
25 von der Sexta, in
30 von der Septima, in
35 von der Octava, in
40 von der Nona, in
45 von der Decima, in
50 von der Undecima, in
55 von der Duodecima, in
60 von der Trigesima, in
65 von der Quadragesima, in
70 von der Quingagesima, in
75 von der Sexagesima, in
80 von der Septuagesima, in
85 von der Octogesima, in
90 von der Nonagesima, in
95 von der Centesima, in
100 von der Centesima.

Betten
Betten-Reinigungs-Anstalt
Erstes Spezial-Bettengeschäft
Telephon 1062.
Fabrik aller Arten Matratzen,
Betten und Bettwäsche,
Größtes Lager in Bettwaren,
Rosshaaren, Bettfedern,
Daunen, sowie Bettstellen
in Eisen und Messing,
Stahlroste all. Systeme u. in Holzschiffen passend.
Moriz Schlesinger,
Q 2, 23, MANNHEIM.
Telephon 1062.

Accept-Austausch.
Mit solcher Firma wird
Accept-Austausch gesucht.
Offert unter Nr. 5744
an die Expedition d. Bl.

Silber- Familienhaus
an d. Reichstr., schön, viele
Küchen, 10 Z. Bad, Sauna u.
Juchhof, schön, angeleg. Vorgart.
Zu vermieten mit gr. Schön-
heit, Kasse u. m. extra Gütern
bei prächtiger gewölbter Keller.
Licht 12 Z. mit allen Ob-
jecten. Zwischhof, Rebgang,
sch. Gartenhaus usw. schön angeleg.
Garten, ganzes Grundstück 18 Z.,
an zwei Hauptg. grenzend, Preis
20.000.—, umgibt. Bedingungen
zu verkaufen. - Offert unter
Nr. 5745 an die Expedition d. Bl.

6 neuerbaute Villen
in
Heidelberg
in jeder Lage, 8-11 Wohnräume,
mit Garten, per April od. später
zu vermieten oder zu verkaufen.
Kaufpreis zwischen 25-37.000 M.
Näheres beim Eigentümer
H. Joerer, Heidelberg,
Ulrichstr. 7. 7258

5 compl. Betten,
Schrank, Waschtisch, Nachtschrank
wegen Umzug billig zu verkaufen.
E 3, 11.
Ein Fahrsiuhl
zu verkaufen. 5412
Näheres B 2, 9 part.

Gebr. Möbel
in gut hergerichteter Zustande,
zu verkaufen. 10516
T 4, 30 Eden T 4, 30.
Phot. Apparat
12-18, mit
neuem Vorobjekt,
Obj. billig abzugeben. 8415
L 15, 2, 3 Treppen.

PIANO
gut erhalten von Schwabach,
billig zu verkaufen. 5092
Th. Schler, O 2, 1.
Piano
beleg zu verkaufen.
Sommer, Pflanz-
Kaufstr. 6. Letzte Zahlung.

Toussaint-Langenscheidt
„Französisch“, 20 Briefe, vollst.,
neu zu M. 25.— statt M. 36.—
zu verkaufen. Offert. unt. O. L.
Nr. 15186 an die Exped. d. Bl.
Parthie - Waaren
gegen Kassa zu kaufen
gesucht.
Offert unter D. C. 14076 an
die Exped. d. Bl.
Alle Blei läuft fortwährend.
Wer? sagt die Exped. 3882

Haar-Matratzen,
neu, ganz neu, für 20, 40,
da Gegenheitsstoff, ein ich
in der Lage zu liefern, sowie alle
Arten Möbel zu namend billigen
Preisen.
S. Pollockstr. J 2, 7.
Piano- und Harmonium-
Anschaffung sofort mit 2000.—
Bernhardiner, Wido,
11/2 Jahre alt zu verkaufen.
Näheres Schwetzingen-
strasse 15, Ostert. 12143

deutsche Dogge
gefördert, 10 Monate alt (prä-
miert) im Haushalte halber billig
zu verkaufen. 15000
Näheres an Julius Schmidt,
Wagen a. 24.
Ein Hund schwafrige Fackel
(3,3) zu verkaufen. 13113
Kaiserhofstr. 20.

Weißer Pudel,
jung, von prämiert
ter Abstammung zu
verkaufen bei
Biering, Heidelberg,
Güterbahnhof, Rebenbahn.
Junger Hund, Schafwolle
zu ver. B 2, 22, 2. St. 12113
Harzer Kanarienvogel!
Habe noch 25 gute Sänger u.
Weibchen billig abzugeben.
Kaiserhofstr. 20, 2. St. rechts
Winkelhof. 11253

Ein Pferd
4jährig, hoch-
wollig, 1,65 m,
gut eingelehrt,
sehr günstig u. elegant, zu ver-
kaufen. J. Wenz, Rebenbahn,
Stat. Hinterhof, Wetz. 12113

Stellen finden
Stellen - Vermittlung
kostenlos
für Principale und für
Vereinzelmitglieder durch den
Kaufmannischen Verein
Frankfurt a. M.
Gut empfohlene Bewerber für
kaufmännische Stellen jeder
Art stets gemeldet. - Ueber
15000 Mitglieder. Mehr als 51000
Stellen bis jetzt besetzt. Vereins-
beitrag Mk. 6.— 12113

Bur. Verband „Reform“
Mannheim, K. 1, 16
alt und bei. Vermittlung für
faule, und rechte, Personal,
sowie für Kassierer, Sekretäre,
Müller, etc. Magaziner etc. etc.
Verireter - Gasuch.
Suche für Baden einen bei
Maschinenfabrik u. Maschinen-
bau eingetragenen Vertreter für
meine Produkte unter günstigen
Bedingungen. Denonung werden
daran, die 10-15.000 Mk. dort
lagern können und Verdienst auf
eigene Rechnung übernehmen
wird. 5797
W. A. Gide,
Ernst Bruchhorst,
Strohhofstr.

Züchtiger, jüngerer
Buchhalter
per sofort für dauernde
Stellung gesucht. Verbindung
gute Kenntnisse und perfekt in
amerikanischer Buchführung.
Wünschliche Offerten mit An-
gabe des Alters, der Gehalts-
ansprüche u. unter Angabe
an die Expedition d. Bl.
Größeres Metallwerk sucht
für Mannheim und Umge-
bung tüchtigen eingetragenen
Vertreter
unter günstigen Bedingungen.
Offert unter Nr. 5810 an
die Expedition d. Bl.

Größeres Metallwerk sucht
für Mannheim und Umge-
bung tüchtigen eingetragenen
Vertreter
unter günstigen Bedingungen.
Offert unter Nr. 5810 an
die Expedition d. Bl.

Züchtiger, jüngerer
Buchhalter
per sofort für dauernde
Stellung gesucht. Verbindung
gute Kenntnisse und perfekt in
amerikanischer Buchführung.
Wünschliche Offerten mit An-
gabe des Alters, der Gehalts-
ansprüche u. unter Angabe
an die Expedition d. Bl.

Größeres Metallwerk sucht
für Mannheim und Umge-
bung tüchtigen eingetragenen
Vertreter
unter günstigen Bedingungen.
Offert unter Nr. 5810 an
die Expedition d. Bl.

Züchtiger, jüngerer
Buchhalter
per sofort für dauernde
Stellung gesucht. Verbindung
gute Kenntnisse und perfekt in
amerikanischer Buchführung.
Wünschliche Offerten mit An-
gabe des Alters, der Gehalts-
ansprüche u. unter Angabe
an die Expedition d. Bl.

Größeres Metallwerk sucht
für Mannheim und Umge-
bung tüchtigen eingetragenen
Vertreter
unter günstigen Bedingungen.
Offert unter Nr. 5810 an
die Expedition d. Bl.

Züchtiger, jüngerer
Buchhalter
per sofort für dauernde
Stellung gesucht. Verbindung
gute Kenntnisse und perfekt in
amerikanischer Buchführung.
Wünschliche Offerten mit An-
gabe des Alters, der Gehalts-
ansprüche u. unter Angabe
an die Expedition d. Bl.

Größeres Metallwerk sucht
für Mannheim und Umge-
bung tüchtigen eingetragenen
Vertreter
unter günstigen Bedingungen.
Offert unter Nr. 5810 an
die Expedition d. Bl.

Roblenhandlung sucht
tüchtigen,
 jungen Mann
für Comp. u. Reise zum bei-
stigen Eintritt. Branchenübige
benötigt. Offert mit Ge-
haltungsange unter Nr. 5802 an
die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger
Monteur
für Bierpfeifen gesucht.
Offert unter Nr. 5833
an die Expedition d. Bl.

Gießerei.
Ein technischer Leiter
und ein
Gießmeister
zum baldigen Eintritt bei hoher
Salonierung gesucht. Zahlere
Beteiligung nicht ausgeschlossen.
Offert befördert unt. Chiffre
L. No. 5841 die Exped. d. Bl.

Comptoiristin
und eine
Buchhalterin
mit schöner Handschrift zum
baldigen Eintritt gesucht.
Offert unter Nr. 5799
an die Expedition d. Bl.

Gesucht
für ein fleißiges Bureau ein
jüngeres Fräulein
mit schöner Handschrift.
(Kenntnis im Maschinens-
schreiben erwünscht.) Gehalts-
bedingungen nach Vereinbarung.
Eintritt sofort. Selbst-
geschriebene Offert an den
Verlag des Blattes unter
Chiffre 5775 erbeten.

Maschinen-
Näherinnen
sowie jüngere Mädchen
zum Einlernen finden
dauernd. Beschäftigung
Eug. u. Herm. Herbst,
Corsefabrik,
Neckarvorst. an Weim-
helm, Bahnhof. 12113

Verkäuferin
der Bekleidungs- Branche
per 1. Mai gesucht. 3700
Gebrüder Lindenheim.
Wir wünschen für Hausarbeit
und Wirtschaft gesucht. 12113
Näheres B 2, 30, 2. St.

Tücht. Mädchen
für häusl. Arbeit sofort gesucht.
5880
B 1, 8, part.
Bekanntes Kinder mädchen
für 2 größere Kinder gesucht,
oder auch nur tagsüber.
Näheres L 15, 13, 2. St. 12113
1 Schülerin, Mädchen
tagelöhner zu einem pflanzli-
chen Kinde gesucht. 12093
E. Hoffmann, F 2, 11.

Schloßerlehrling (berufsbildend)
für einen tüchtigen, fleißigen,
männlichen Bureau per sofort
einen jungen Mann als
Lehrling
mit guter Schulbildung. 3794
Südwestliche Elektricitäts-
Betriebs-Gesellschaft
Hauptstadt a. Rhein,
Hauptstr. 8.
Ich suche für mein Colonial-
waaren- u. Delicatessen-Geschäft
einen braven,
 jungen Mann
in die Lehre. 5459
Georg Metz (am Markt)
G 2, 8.

Lehrling.
Für eine Maschinenbau-
Anstalt wird zu einem ein-
jährigen Lehrling mit guter Schulbil-
dung unter günstigen Bedingun-
gen gesucht. Offert unter Nr. 5742
an die Exped. d. Bl.

Lehrling.
Für eine Maschinenbau-
Anstalt wird zu einem ein-
jährigen Lehrling mit guter Schulbil-
dung unter günstigen Bedingun-
gen gesucht. Offert unter Nr. 5742
an die Exped. d. Bl.

Lehrling.
Für eine Maschinenbau-
Anstalt wird zu einem ein-
jährigen Lehrling mit guter Schulbil-
dung unter günstigen Bedingun-
gen gesucht. Offert unter Nr. 5742
an die Exped. d. Bl.

Lehrling.
Für eine Maschinenbau-
Anstalt wird zu einem ein-
jährigen Lehrling mit guter Schulbil-
dung unter günstigen Bedingun-
gen gesucht. Offert unter Nr. 5742
an die Exped. d. Bl.

Lehrling.
Für eine Maschinenbau-
Anstalt wird zu einem ein-
jährigen Lehrling mit guter Schulbil-
dung unter günstigen Bedingun-
gen gesucht. Offert unter Nr. 5742
an die Exped. d. Bl.

Lehrling.
Für eine Maschinenbau-
Anstalt wird zu einem ein-
jährigen Lehrling mit guter Schulbil-
dung unter günstigen Bedingun-
gen gesucht. Offert unter Nr. 5742
an die Exped. d. Bl.

Lehrling.
Für eine Maschinenbau-
Anstalt wird zu einem ein-
jährigen Lehrling mit guter Schulbil-
dung unter günstigen Bedingun-
gen gesucht. Offert unter Nr. 5742
an die Exped. d. Bl.

Mietthgesuche

Zimmer-Gejud. Kell. such...
Zentral. Wohnung v. Haupt...

Mietthgesuche

Mietthgesuche. Wohnung, 3-4 Zimmer...

2 Wohnungen

2 Wohnungen. von 4-8 Zim. nebst Bsch., je...

Wohnung.

Wohnung. 4 Zimmer, Garderobe und...

Einige Lagerräume

Einige Lagerräume. im Erdgesch. je eine kleine...

Bureau

B 1, 4

B 1, 4. 1 Treppe hoch, für Geschäfts...

C 3, 3

C 3, 3. 3 Zimmer, event....

Comptoirs.

D 1, 7/8

D 1, 7/8. im Danks-Haus...

D 1, 9

D 1, 9. schön, grosses Bureau...

D 7, 7

D 7, 7. 3 schöne geräumige Part.-Zim...

G 7, 11

G 7, 11. zwei Partier-...

N 3, 4

N 3, 4. Bureau, 2 Zim., auf 1. April...

S 1, 17

S 1, 17. im Kurpark, 2 Zim.,...

Sebelfür. 3

Sebelfür. 3. ein schönes...

Bureau

Bureau. bestehend aus 2 Zimmern, Partier...

Magazine

C 8, 8

C 8, 8. 2 große helle Zimmer...

D 7, 16

D 7, 16. hell, moderner Keller...

G 7, 22

G 7, 22. große helle...

G 7, 37

G 7, 37. in ein breites...

G 7, 45

G 7, 45. ung. für 2 kleine...

H 7, 12

H 7, 12. in ein breites...

H 7, 16

H 7, 16. moderner Keller...

J 2, 4

J 2, 4. große Werkstätte...

J 4a, 3

J 4a, 3. eine große Werkstätte...

J 5, 15

J 5, 15. eine Etage für 3 kleine...

N 4, 7. große Werkstätte...

P 7, 22. Magazin, große...

Q 5, 17. Werkstätte...

R 7, 38. Sonntags a. Lager...

S 3, 10. schöne, helle...

U 6, 29. in der Kell. H...

Amerikanerstr. 3.

Große helle Werkstätte...

4. Curstraße 43, große helle...

Wohnhäuserstr. 52. Magazin...

Seckelheimerstr. 104. Werkstätte...

Keller. zu vermieten N 4, 19/20...

Großer heller Lagerraum...

1000 qm grosses...

Arbeits-Räume. 150 + 230 qm...

Lager- oder Gewerdepfad...

Großes helles Fabriklokal...

Kleiner Raum (im Hof) an der...

Fabriklokal. circa 400 qm groß...

Läden. C 1, 16.

Großer Laden mit Comptoir...

D 3, 5. ein schöner Laden...

F 3, 1. Eckladen...

F 4, 10. Laden mit 2 Schaufenstern...

G 2, 12. ein schöner Laden...

G 3, 1. schön, hell, Laden...

G 3, 16. großer Laden...

Kiliale oder Geschäft...

J 2, 7. Neubau Laden, Wohn...

O 3, 11/12. Kunststr., O 2, 9...

große Läden...

Kunststr., O 2, 9...

O 4, 15. Kunststr. u. Bureau...

O 4, 17. Laden mit Wohn...

Q 2, 22...

B 1, 8. 3-4 kleine Zimmer...

B 2, 6. eine Treppe hoch, 3 Zim...

B 2, 10. (Oberstadt), 1 St.,...

B 2, 16. 3 St., 3 Zim., Küche mit...

Teppich- und Möbelhaus Ciolina & Hahn (früher Alb. Ciolina, Kaufhaus)
Telephon 488. MANNHEIM, N 2, 9c Telephon 488.
Möbel-Ausstellung. Ständiges Lager v. über 50 Musterzimmern
Salon-, Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmern

B 6, 5

Bellelage mit Balkon...

B 6, 2. 2 Zimmer, per 1. Juli...

B 6, 11. 2 St., 2 Zim., 2 Bäder...

Schöne Wohnung oder Bureau am Park...

B 6, 30/31. 2. St., 5 Zimmer mit Küche...

B 7, 3. 2. St., eine schöne...

B 7, 17. 2 Wohnungen mit je 3 Zimmern...

G 7, 20. 2 St., 2 Zim., 2 Bäder...

G 7, 20. 2 St., 2 Zim., 2 Bäder...

G 7, 24. 1 St., 1 Zim., 1 Bad...

G 7, 29. 2 St., 2 Zim., 2 Bäder...

G 7, 36. 2 Zim., 1 Bad...

G 8, 13. 1 St., 1 Zim., 1 Bad...

H 1, 2. 4. St., 4 Zim., 4 Bäder...

H 3, 7. 6 Zim., 1 Küche...

H 3, 19/20. 2 St., 2 Zim., 2 Bäder...

H 4, 8. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

H 4, 8. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

H 4, 8. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

H 4, 8. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

H 4, 16/18. 4 St., 10 Zim., 10 Bäder...

H 7, 1. 4. St., 10 Zim., 10 Bäder...

H 7, 3. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

H 7, 4. 2 Zim., 1 Küche...

H 7, 10. 1 Tr. hoch, 3 Zimmern...

H 7, 12. 1 Zim., 1 Küche...

H 7, 13. 1 Zim., 1 Küche...

H 7, 13. 1 Zim., 1 Küche...

H 7, 18. 2 Zim., 1 Küche...

H 7, 35. 2 Zim., 1 Küche...

H 7, 36. (Sundhofstraße), 1. u. 2. St., 2 Zim., 1 Bad...

H 9, 1. (Waldstr.) 1. St., 1 Zim., 1 Küche...

J 8, 6. 2 Zim., 1 Küche...

F 1, 3. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

F 2, 9a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

F 3, 16. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

F 3, 13a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

F 4, 4. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

F 4, 15. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

F 5, 1. 3. St., 3 Zim., 3 Bäder...

F 5, 5. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

F 7, 18. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

G 3, 7. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

J 7, 29. 2 Zimmern u. Küche...

K 1, 2. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

K 1, 20. 1 Zim., 1 Küche...

K 2, 10. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

K 2, 18. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

K 2, 18. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

K 2, 19. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

K 2, 21. 1. St., 2 Zim., 2 Bäder...

K 2, 23. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

K 3, 2. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

K 3, 30. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

K 4, 10. 1. St., 2 Zim., 2 Bäder...

K 4, 11. 1 Tr. hoch, 1 Wohn-, bestehend...

K 4, 12. 4 Zimmer, Küche, Waschküche...

L 2, 6. 2 St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 2, 13. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 4, 3. 1. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 4, 6. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 4, 12. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 11, 19. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 12, 13. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 4, 3. 1. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 4, 6. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 4, 12. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 11, 19. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 12, 13. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 15, 15. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

L 15, 15. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 10. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 12. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 12. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 12. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15a. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

M 2, 15b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 3, 11. 11. Wohn- u. Fracht...

N 3, 13b. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

N 4, 17. 2. St., 2 Zim., 2 Bäder...

Bei Frauenleiden, Bleichsucht (Schwächezuständen—Blutarmuth) leistet

Somatose

hervorragende Dienste.

Eisen-Somatose mit 2% Eisen verbessert das Blut, bewirkt Kräftezunahme und Fleischansatz. 10614

Geschäftsöffnung u. Empfehlung.

Einem teils Publikum von Mannheim u. Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Orte ein

Spenglerei- u. Installationsgeschäft

errichtet habe und empfehle mich besonders in der Herstellung u. Montirung von Bade-Einrichtungen, Closet-, Gas- u. Wasserleitungsanlagen. Ferner übernehme ich alle in die Hausplanung einschlagenden Arbeiten, die Anfertigung architektonischer Ornamente, sowie sämtlicher Blechballgelenke und Haushaltungsartikel. 12451

Zusammen mit billiger Preisberechnung unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung geruhe ein geneigtes Urtheil.

Heinrich Rhein, Spenglerei- u. Installationsgeschäft.
Berufstr. E 6, 8. — Wohnung N 3, 5.



Continental

Bester PNEUMATIC für Kautschuk und Automobil. 10832

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Robes.

Den geübten Damen empfehle mich zur Anfertigung eleganter Costumes und Blousen. Beste Ausführung. Civiile Preise. 11098

M. Schwing, F 4, 7a.

Gaslustres

in moderner, bester Ausführung und großer Auswahl liefert ich zu außerordentlich billigen Preisen, da die „Gera“ mir über Kalkulation, solange der Wiedervertrag läuft, kostenlos überlassen hat und ich somit keine Ladenmiete zu zahlen habe. 11873

Rob. Merkwitzschka, Installateur, O 7, 24.

B 5, 5 Theodor Jüngst B 5, 5

Rechtsagentur.

10000

Betreibung von Forderungen, Fertigung von Eingaben u. dergl., Versteigerungen.



Marke: **Lubowsky'scher Edeltrauben-Tokay,** jetzt 1888er Auslese „Nemesbor“, ausgezeichnet mit der Großen Goldenen Medaille und von den besten Ärzten bevorzugt, empfohlen als **wirkungsreicher Kur- und Rekonvaleszenz-Wein** eingeführt in den großen Krankenhäusern und Hospitälern, ist in den 3 Original-Flaschen-Größen mit Korkenbrand unter amtlicher Analyse und ärztlicher Gebrauchsanweisung zu beziehen durch **Th. von Eichstedt, Drogerie z. Rothen Kreuz, Mannheim, N 4, 12, Kunststrasse.** Bilden in der Niederlage das Lubowsky'sche Etikett und Kapsel zu beachten. 12539



Halseband, Pflug & Co. 1874 gegr. 1873 11011

Neunkirchen (Bez. Trier)

Spezialhaugeschäft für Kamine

u. industrielle Bauten jeder Art. Kesselsinnernungen. — Oefen für alle industriellen Zwecke. — Hochöfen (Copperapparate). — Billigablieferungen. — Reparaturen ohne Betriebsstörung. — Wasserbehälter an Schornsteinen. — Wasserröhren etc. etc.

Grosse Frankfurter

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 29. April. Erster Hauptgewinn. Ein eleganter Viererzug. 12091

1 vollst. Equipage mit 4 Pferden selbst fahrer Schirrmann.
1 vollst. Equipage mit 3 Pferden, 5 vollst. Equipagen mit 1 Pferd.
8 schone Racepferde, 4 Reitpferde 29 Wagen u. Arbeitspferde.
Nur 1 Mark 1 Loos, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Loose sind vom Secretariat des Landes Vereins zu Frankfurt a. M. zu beziehen und in allen grösseren Lotteriegeschäften zu haben. In Mannheim bei Hirsch B 4, 7.



Stiefelpolier „**Schneekönig**“

Es ist unzweifelhaft, daß die Stiefel, welche wir für billiger und besser als irgend welche andere zu haben, in jedem Hause zu haben sind. In der Nähe des Hauptbahnhofs.

Carl Gontard & Co., Göttingen.

Vertretung für Mannheim und Umgebung: 12419
Carl Voegtli in Mannheim, Böckstrasse 10.

Kaffee-Geschäft

Gebr. Kayser.

Directer Verkehr mit den Consumenten.

Allerbeste Bezugsquelle für hochfein geröstete Kaffee's

Mischung zu Mk. 2,60 das Pfd.
Mischung zu " 1,80 " "
Mischung zu " 1,70 " "
Mischung zu " 1,60 " "
Mischung zu " 1,50 " "
Mischung zu " 1,40 " "
Mischung zu " 1,30 " "
Mischung zu " 1,20 " "
Mischung zu " 1,00 " "
Mischung zu " 0,90 " "
Mischung zu " 0,80 " "
Mischung zu " 0,70 " "
Mischung zu " 0,65 " "

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Filialen in Mannheim: Jungbuschstrasse, G 4, 12, im Hause der Fischhandlung Adler, T 3, 22, im Hause des Herrn Th. Reichert, Q 1, 12, neben dem Kaffeehaus zum blauen Kreuz, Schweitzerstrasse 115, Ecke Traitteurstrasse. Neckarvorstadt: Mittelstrasse 48b, neben dem Markt. Lindenhof: Meerfeldstrasse 25. 12993



A. Pfeuffer & Cie.
Kassenschrankfabrik
Mannheim
S 6, 12.



Wir empfehlen uns zur Erstellung von absolut

Feuer- und Diebessicheren

Stahlpanzergewölben und Safes-Anlagen, sowie zur Lieferung von garantirt 12003

unanbohrbaren Feuer- und Diebessicheren

Geldschranken in allen Grössen zu reellen Preisen.

L 4, 9 Wegen Geschäftsveränderung **L 4, 9** setze ich meine gesammten Lagerbestände einem 27578

Total-Ausverkauf

aus, und ist hierbei Jedermann Gelegenheit geboten, von meinen anerkannt

prima Schuhwaaren

zu jedem annehmbaren Preis zu kaufen.

L 4, 9 Georg Neher L 4, 9
Telephon 2283. Telephon 2283.

Bitte genau auf Vitera L 4, 9 zu achten.

B 1, 3, **F. H. Esch** B 1, 3,
Breite Straße. Breite Straße.

Gasoch- und Bügelapparate

in reicher Auswahl, erste Fabrikate.

Röstpfanne

jeder Heizung, wie auf Gas, Spiritus, Petroleum, Küchen-Öl, etc. verwendbar.

Vorzügllicher Apparat zum Rösten von Fleischbrot, Cotelettes, Schnitzel, Gratwärfen etc. ohne Zusatz von Butter oder Schmalz. 11485

Roeder's Kohlenherde. Badeöfen.

Krachtbriefe empfiehlt **Dr. G. Haas'sche Druckerri, G. m. b. H.**

VEGETALINE



PFLANZENBUTTER

Krone aller Speisefette

Alleinige Fabrikantin:
Rocca, Tassy & de Roux G. m. b. H.
Hamburg. 13193
Zu haben in Delicatessen- und Butterhandlungen.

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

In allen Stylarten, von 10 Pfg. an die Rolle bis zu den feinsten. Reichste Auswahl!

Buntglasimitation, Linoleum, Lincrusta. 10023

A. Wihler vorm. C. E. Ahorn
O 3, 4a, II. Stock
a. d. Planken a. d. Planken.
Telephon 676.

Zuschneide-Kursus.

Wegen nöthig gewordener Vergrößerung meiner Lehrräume befindet sich meine Wohnung seit 1. April 11055

G 5, 1.

Damen, welche das Zuschneiden, Anfertigen von Costümen aller Art, Blousen, Köcken, Manschetten, Kinderkleidern, Jacken und Capes etc. gründlich erlernen wollen, können eintreten.

Die Kurse beginnen am 1. u. 15. jeden Monats. Für tadelloser Sitz garantirt. Ein monatlicher Kurs 20 Mark, jeder weitere Monat 10 Mark. 11358

Laura Grünbaum,
Akademisch geprüfte Zuschneidelehrerin u. Kleidermacherin,
früher S 1, 15, jetzt G 5, 1.

Einfache und vornehme

Comptoir-Einrichtungen

in allen Holzarten.

Diplomatentische, Rolljalousie, Flach-, Steh- u. Doppelpulte, Acten-, Archiv-, Registratoren- und Kassaschränke, Kopirpressen, Bureauabschlüsse etc. neu und gebraucht, liefert billigst 26437

G 3, 19. **Daniel Aberle** G 3, 19.

Lehmann & Co.

Kunstgewerbl. Anstalt für Glas-Decoration
Glas- und Bilderrahmen-Handlung.
F 2, 4a Fernsprech-Anschluß 556. F 2, 4a

Nächste Haltestelle der elektrischen Kunstverglasungen
Strassenbahn:
Pfläzer Hof oder Marktplatz. — Salon, Ecker und Treppenhäuser in Opaleszenz und allen andern Glasarten nach gegebener u. eigener Entwürfen.

Metallverglasungen
für Metall-Ersetze in Messing-, Kupfer-, Nickel- und Bleifassung. 25429

Glasmalerei
Kleinlich und profan.
Glaschleiferei
Facettirung von Crystallgläsern jed. Form u. Größe.
Glasbuchstaben
Glasziererei
in Spiegel-, gewölblichen und Facettirgläsern nach jeder Zeichnung.
Glasbläserei
Firmenschilder
in jeder Schreibart.
Spiegelverglasung.
Glasbläserei
für Verdachungen, Laternen u. s. w.



Langsam, in ein Gefühl der Bekümmung gleichsam eingetaucht, ging er die Weststraße entlang, der Stadt zu. — Er dachte nicht: was nun? Das lag ihm ganz fern. Wenn er überhaupt in Worten dachte, so war es: „Sie hat die Kiste auf ihre Liebe nicht verlassen.“

Dabei ließ der Sohn einen eigenartigen Liebesjournery nicht aufhören. Eifersüchtig war das Letzte gewesen. Doch er trosten ihn die beiden großen Mitgefühl, die diesen Abschied bewirkten. Er fiel durchs Fenster-Öffnen, weil ihm sein Drama durch Kopf und Herz spante, und sein Bild noch den Hals, weil die juristische Arbeit doch immerhin „sehr interessant“ war.

Man hatte ihm das vorausgesetzt — er aber sagte dazu: wenn er das nicht leisten könnte, war er wirklich nur ein Dandy-mensch! — Man kauden's die guten Freunde beinahe keiflos, daß solcher Größenwahn beständigt wurde; und es fehlte nicht an den richtigen: „Sticht Du! — Das doch' ich mit! — Das war vorausgesetzt!“

Als das Frauen an der „unjuristisch gefassten“ Aufgabe und freierlicher Diktierzerfreiheit schickte, keufte Elisabeth ein wenig. „Hilf mir's zu verstehen.“ Aber ihr Albert hatte doch schon seinen Dr. juris gemacht und war außerdem ein Dramatiker von Gottesgnaden. Vergleichlich Leute werden angebetet und bewundert, ihr Leben buchst nach Lorbeer, und das wärmige Bewundern des plaudernde Plauder! ist die Kunst, die ihrer Tage begleitet.

Daß Lorbeerbüschel und Bestallungskosten bei Albert Wendelins Promove gefascht hatten, das nahm ihm die Frau.

„Komm nicht mit“, sagte er, „es wird uns Beide nervös machen; Publicitas ist unbedenklich.“

Sie schickte ihr süßes, tolltes Lachen, küßte und kielte, nannte ihn: „mein Gern“, und erreichte ihren Zweck. Ihre Gedanken freilich nicht einmal die Möglichkeit eines Mißerfolges.

Hollunglos stand sie der lauten Aufnahme und der spöttischen Verabfolgung der Kritik gegenüber.

Das erregte sie nicht! Obgleich sie sich ihres Wertes reichlich bewußt war, empfand sie doch im Inneren, daß ein Ehe-weib den Glanz seines Lebens von Seiten empfängt. Sollte sie im Schatten verkommen, weil Albert Wendelin seine Sonne war? Doch war es Zeit, sie kamme bessere Tischständer und gab „ihrem Zerichum“ den Zerkosch.

Erst ihre bitteren Worte brachten Wendelin zum Bewußtsein, daß er sich nicht nur innerlich mit seinem Mißerfolg abzufinden hatte, sondern daß er auch für die Andern in einer fatalen Belustigung stand.

Das würgte an ihm, als er von der verlorenen Liebsten kam. Was die guten Freunde und besseren Feinde jetzt von ihm redeten?

Kleinliche Einzelheit! Er wollte, daß es das war, er wollte auch, daß nichts häßlicher schmerz als Wunden, die uns schmerzige Woffen schlagen und konnte doch nicht darüber Herr werden.

Da stieg es ihm an:

„De! Albert! wohin? Wir treffen uns in Hindemau — kommst Du mit?“

Albert sah in eines Kollegen gutmütiges blondes Gesicht. „Der ganze Keel“ rief er und mitteilig, beherzig und sehr mit sich aufredend, denn er hatte voriges Jahr einen „famosen Afflor“ gemacht.

„Wie — wieviel komme ich nach?“

„Das sehr abweisende „bante“ laum aus Wendelins Herzen; der Nachsch war eine Woge, von dem Gedanken geboren: Sie sollen nicht etwa denken, ich meibe sie.“

Und dann im Weiterfortreiten kam der Kerger über die Lüge und die Selbstverachtung über die Freigeb.

Die Karstellungsreden lauteten; nach allen Richtungen freimten feierliche Menschen.

Wendelin sah nichts davon, warberte unbewußt dem die besten Schritte nach und grüßte mit seinem Schiefal — nicht mit sich selber.

Kaltrisch bist du ein Hochvogel gewesen, dachte er in gedächtem Zorn. Schand's nehm — Laufenden wäre es gegüllet. Ein paar andere Fragen — ein besserer Minne — und ein Mädchen mit größerem Herzen und stürzter Liebe. —

„Komm, Gott sei Dank, daß sie sich nicht verrathen hätte — zehn Jahre später wäre die Erkenntnis noch idyllischer gewesen. Wendelin stieß unvorsichtiger gegen eine Dame an, murmelte eine Entschuldigung und sah erst auf, als ein gleichmütig „o bitte“ dagegen laut wurde.“

Die Stimme klang ihm sympathisch ins Ohr, trotz aller Gleichgültigkeit.

Aufregend war die Erscheinung nicht; schmal, blaß, barmherzig gefaltet, aber ohne Reich und Glanz. Also nichts für Künstleraugen, und doch hatte sie ihm wohlgefallen, denn sie war das erste gewesen, was wider einen Wunsch in ihm gerichtet hatte: den Wunsch, das Gesicht zu sehen, das zu dieser Stimme gehörte.

Und dann folgte der glückliche Wunsch, die Stimme noch einmal zu hören.

„Wieso fragte er: „Weshalb stehen denn die Menschen in solch langem Schwanz vor der Thomaskirche?“

„Schau mal, ich bin die Dame an.“

Wendelin sah doch die Mathiasposition. Der schwärzliche Thomaskantor herrschte wieder einmal auf seinem Chor-Mißgeschick.

„Ja, so.“ — Wendelin nahm den Hut ab und sah sie sich durch's Haar. „Dann zu fragen! — Er mußte ihr ja geradezu lächeln vorkommen.“

Sie lächelte auch. Ein feines, langes Lächeln, das über ihr Gesicht, verjüngend wie ein Sonnenlicht über eine reglose Ebene.

Dann sagte die angenehme Stimme: Hören Sie sich's an. Wenn Ihnen die Musik auch so wenig bedeutet, daß Sie nichts von unserer Passionsauführung wissen, ja der die Leute von Was für Sinnen und Seele, als Vorbild, wie man seinen Lebensweg gehen soll, und als eine Hoffnung.“

Da schlug es fünf; die Thüren gingen auf, und wie das Wasser durch die geöffneten Schwestern flüßte, drängte die Menge hinter den beiden, rief sie von einander, schob den Büttelstufen hinein und schob ihn drinnen zur Empore hinauf.

Als er wieder zur Bestimmung kam, sah er auf einer der vorherigen Reihen, sich die letzten Schritte der Soldaten und sah, wie die Bänke des Rückwärtsden sich langsam füllten.

Das ist so das Richtige für einen Schiffsfähigen, dachte er getinnig, sich Feuerlöscher vom Hals lassen lassen. Auch noch auf diesen lächerlichen Blick, der einen das Rückwärts der Maschinen sehen läßt.

Dann fiel ihm ein, was die Fremde gesagt hatte — ein Bad für Sinn und Seele — nochhoffig, er konnte es brauchen — ein Vorbild, wie man seinen Lebensweg gehen soll — auch das — wußte sie? Komme sie ihn?

Unwahrscheinlich. Er hatte sie nie gesehen.

Ja, so — er war ja durch seinen Vetterhurg eine öffentliche Persönlichkeit geworden.

Ein unbewußtes Gefühl überkam ihn bei dem Gedanken, die Fremde könne ihn bemitleiden, irgend Jemand könne ihn bemitleiden.

Unwichtig wollte er aufstehen — da sah er etwas, was ihn gefangen hielt: Durch die westlichen Chorfenster schwebte ein breiter Sonnenstreifen in die dunklere Kirche hinein, verklärte Erdenfährhohen schimmerten in diesem Himmelslicht, und oben auf dem Chor schienen die blauen Kugellampen gekinnigtbold zu glänzen.

Es war ein magischer Moment, und Wendelins Augen waren besser auf Schönheit gefascht als seine Ohren; der Sonnenstreifen ließ ihn nicht fort. Wie Zeitgenossen sitzen in seiner Erinnerung auf: verstärkte Bronzengestalten, erdentrübe, wildenmächtige Männerköpfe.

Selbstvergessen schaute er sich zurück, und sah dem langsamem Verschleppen der himmlischen Lichter zu — jetzt konnte er ganz ruhig denken: Ein Bad, eine Maßung, eine Hoffnung — wie sie das gemeint haben mag? Ob sie nicht gemeint haben mag?

Erst das verklärte Gesicht des Juchzählendens weckte ihn wieder. Er sah sich um, die Bänke auf dem Chor waren dicht gefüllt, der Dirigent stand vor dem Puls, sentte den Stab, und schloß und schmerzlos begann das Orchester.

„Komm, Gott sei Dank, daß sie sich nicht verrathen hätte — Gott gefascht.“

Die Mutterliebe, das heiligste und edelste Gefühl auf Erden, beherrschte jetzt ganz das Herz der jungen Frau und sie empfand, daß diese in Gott geborene Liebe weit mächtiger ist, als die vor Gottes Altar eingelegene.

„Ach, wie trübe waren die letzten Monate ihrer Ehe verstrichen. Was war von dieser jubelnden Liebe, der vergehenden Leidenschaft und dem überfühlungsreichen Glück geblieben? Nur Thränen, und jetzt das kleine, schwebende Kind. Kann ein Joch heute es gewähren, was ein ganzes Leben überbauern sollte. Man hatte ihr auch genügend abgerathen und ihr prophezeit, wie es kommen würde. Sie hatte es wohl nicht geglaubt, aber es war doch so gekommen. Die arme Elisor war so wenig gefascht zum Leben, wie so viele andere ihres Geschlechtes. Daran dachte jetzt die junge Mutter. Milde, herbenmilde ließ sie das Leid nicht schlafen.“

Eine unendliche Sehnsucht, sich mit ihrem Gatten zu verbinden, erfüllte sie; doch wollte sie nicht, ihn rufen zu lassen, sie fürchtete, ihn bei der Arbeit zu hören. Stille war jetzt auch der Zeit bei ihm, weil sie eben verlassen hatte. Dann würde er sich halb herüberkommen, um sich nach ihr umzusehen und ihr auf seine vornehme, zärtliche Art die Hand zu küssen. Ach, wie sehr fehlte sie sich nach seiner Liebe und doch mußte sie ganz genau, daß er von den Reigen einer anderen Frau umstrahlt war.

Wie würde ihr Zusammenleben sich jetzt gestalten? Würde er sein Kind lieben? Wenn es schön wäre, gewiß! Das Kleinliche thum wird aus den Sinnen georen, und die Sinne sind schmerzhaftig.

Elisor hielt in ihrem Gedanken inne, sie hatte eine Zeit gelien hören und den elischen Schritt ihres Mannes erkannt. Mit der besten, vorforschigen Art, mit der man in Krankenzimmern eintritt, war auch er gekommen. Elisor hielt ihre Augen geschlossen, doch sie hörte, wie er sich seine ihrem Bett näherte und nun, als er stehen blieb, schaute sie seinen Blick.

Langsam betrachtete Elisor jetzt ein junges Weib, wie schon sie war, wie regelmäßig die Hüfte, so ruhig und rein. Leise wachte er sich zum Nebenzimmer und ging dort auf und nieder. Kaufend Gedanken bestürmten und erdrückten ihn. Nein, nein — es durfte nicht sein, wie der Scheintraug fürchtete. Elisor mußte sich wieder trüßigen, mußte wieder stark, gesund und froh sich werden; dann konnte er seine Schuld sühnen, seinen Leidschlimm wieder gut machen. Jetzt in diesem Momente hatte er das kostete Weib, dem er monatelang zu Füßen gelegen hatte, und das den Frieden seines jungen, reinen Weibes vernichtet hatte.

Woh! hatte Elisor mit ihrem unüberwindlichen Stolge ihn weiter und weiter von sich entfernt. Jetzt war sie noch mit Bitten und Thränen gekommen; harte Worte hatte es gegeben, die den Frieden zwischen ihnen gerührt, und dann war Elisor unmaßbar in ihrem Stolge geworden.

Erst Elisor hatte sich darauf in den Strudel der Bestigungen gefürzt, er wollte nicht umkehren und ihr recht geben, er wollte nicht bereuen. Nun auf einmal wurde ihm Alles mit erschütternder Deutlichkeit klar, wie gerne würde er Alles ansich lassen und gut machen, wenn ihm nur noch Zeit dazu bliebe, denn in diesem Augenblicke fühlte er sich wieder müdiger als je zu Elisor hingezogen.

Konnte es denn möglich sein, daß der unerbittliche Tod auch hier schon seine Hand auf den Thürgriff gelegt hätte?

„Ja, schon“, hatte der erfahrene Arzt gesagt, „und keine Widerstandswehr, so gar keinen Lebensmuth.“

Wenn sie nun erwachte, so wollte er zu ihr gehen, sanft mit ihr sprechen, sie am Vergebung bitten und ihr den Lebensmuth und die Freude zurückgeben.

Leise trat er an die Wiege seines Kindes und schaute mit Milderung das kleine, arme Wesen an, welches so friedlich schlammerte. Ein schmaler Sonnenstrahl drängte sich durch einen Spalt der schweren Portieren und sah sich wie ein goldenes Band von der Wiege des Kindes zum Bett der Mutter.

Erst Elisor wachte sich um und sah die großen, glänzenden Augen seiner Frau fragend auf sich gerichtet. Er ließ sich neben Elisor auf einen Stuhl nieder und nahm ihre weiche durchschlägige Hand zärtlich in die seine.

„Elisor“, begann er, „komm, laß uns Frieden schließen. Ich bereue tief, was in den letzten Monaten geschah und möchte so gern versöhnen. Alles wieder gut zu machen.“

Elisor streckte ihrem Gatten die Hand entgegen. Zwei große Thränen rannen wie Strahlströme über ihre bleichen Wangen.

„Ja, laß uns Frieden schließen, der Frieden ist das Allerhöchste“, sagte die junge Frau müde.

Erneut Elisor streckte mit bespaffamer Zärtlichkeit Elisors dunkle Haare aus ihrer Stirn.

„Nicht nur Frieden wollen wir schließen; laß uns hier an ein kräftig genug sein, meine Elisor, dann will ich dich an ein sonniges Plätzchen der schönen Welt bringen, wo das Fröhenment so blau wie das Meer und so die Finnen und Cypressen wie dunkle Schatten in dem Himmel regen.“

Mit begeisterten Feuer machte er nur ihr, seinem Gatten eine süßlichen Sonderschaft, dort wollte er nur ihr, seinem Kinde und der Kunst leben.

Selig lächelnd hörte Elisor den farbenglühenden Schilderungen ihres Gatten zu und ein matter Druck ihrer Hand sagte ihm Dank.

In diesem Moment setzte leise das Klängen der Orgel einen ein. In allen Streifen der Stadt wurde die Aufregung ein-geleitet. Mächtig und tiefer Klängen die Glockenläute herüber und die vielen ehernen Stimmen vereinigten sich zu einem vollen Akkorde.

„Erst, höre nur, wie schön die Orgelklänge klingen“, sagte Elisor, „uns beschaffen sie Frieden und Glück.“

„Der Herr ist erschienen“ — flüßerte sie leise und dann grüßte sie ihr keines Kopfschen tiefer in die Ähren, um endlich ein wenig zu ruhen. Sie war so leicht und froh zu Musik. Das Schredgesperrst einer traurigen Zukunft war ihr zur süßen, lächelnden Hoffnung geworden.

Elisor war eingeschlagen und Elisor Elisor hielt Wort zwischen dem Weile seiner Frau und der Wiege des Kindes.

Die Sonne war weiter gen Westen gerückt, und der goldene Strahl stand fast senkrecht im Zimmer und stimmerte jetzt in Glanz des großen Spiegels.

Erst Elisor folgte dem Spiegel der Sonnenstrahlen, ihm war es, als wäre sein Leben ebenso unruhig gewesen wie diese Sonnenstrahlen in dem Spiegelglanz. Niemand hatte er sich stellen lassen. Niemand hatte ihn zu halten vermocht, nicht einmal sein schönes, liebes Weib.

In diesem Augenblicke machte er sich die bittersten Selbstvorwürfe und stiegengroß wuchs seine Schuld in seinen eigenen Augen. Nun hatte er nur noch den einen menschlichen Wunsch, es wieder gut zu machen, Elisor das Glück zu bringen, welches er ihr einst mit tausend Schwüren versprochen hatte.

Ein hartes, weinendes Stimmchen schrie Elisor Elisor Elisor aus seinem Träumen auf. Er fürchtete, Elisor könne erwachen; er bemühte sich um das Kind und setzte die Wiege in leise schaukelnde Bewegung. Tropfen die neuen Pflichten ihm gang ungewohnt waren, so gelang es ihm doch, die Wiege einzuschließen. Er war ganz stolz darauf, daß er mit seinem Kinde so gut fertig geworden war und Elisor nicht gestört hatte.

Nun stand er auf, er wollte die Wartezeit rufen und während Elisor schlief, die Stunden ausfüllen, um seine bringende Arbeit zu vollenden. Noch einmal neigte er sich zu seinem schlafenden Weibe, es drängte ihn, ihr eine Zärtlichkeit zu erweisen und er war im Begriffe, seine Lippen auf ihre weiche Stirn zu pressen, als ihm im selben Augenblicke sein Knie erstarre. Wie entsetzt flarrte er Elisor an und mit erschütternder Deutlichkeit las er in diesen ruhigen verklärten Zügen, daß ein Anderer, Mächtigere hier bereingetreten war, um der armen gequälten Seele den ewigen Frieden zu bringen und sie zur Auf-erstehung zu leiten. Ganz gebrochen war Elisor Elisor auf dem Weile seiner Frau niedergerunken, die Dämmerung war eingetreten und langsam in großen Schwingungen verhallte das Klängen der Orgelklänge.

„Komm, Gott sei Dank, daß sie sich nicht verrathen hätte — Gott gefascht.“

Die Mutterliebe, das heiligste und edelste Gefühl auf Erden, beherrschte jetzt ganz das Herz der jungen Frau und sie empfand, daß diese in Gott geborene Liebe weit mächtiger ist, als die vor Gottes Altar eingelegene.

„Ach, wie trübe waren die letzten Monate ihrer Ehe verstrichen. Was war von dieser jubelnden Liebe, der vergehenden Leidenschaft und dem überfühlungsreichen Glück geblieben? Nur Thränen, und jetzt das kleine, schwebende Kind. Kann ein Joch heute es gewähren, was ein ganzes Leben überbauern sollte. Man hatte ihr auch genügend abgerathen und ihr prophezeit, wie es kommen würde. Sie hatte es wohl nicht geglaubt, aber es war doch so gekommen. Die arme Elisor war so wenig gefascht zum Leben, wie so viele andere ihres Geschlechtes. Daran dachte jetzt die junge Mutter. Milde, herbenmilde ließ sie das Leid nicht schlafen.“

Eine unendliche Sehnsucht, sich mit ihrem Gatten zu verbinden, erfüllte sie; doch wollte sie nicht, ihn rufen zu lassen, sie fürchtete, ihn bei der Arbeit zu hören. Stille war jetzt auch der Zeit bei ihm, weil sie eben verlassen hatte. Dann würde er sich halb herüberkommen, um sich nach ihr umzusehen und ihr auf seine vornehme, zärtliche Art die Hand zu küssen. Ach, wie sehr fehlte sie sich nach seiner Liebe und doch mußte sie ganz genau, daß er von den Reigen einer anderen Frau umstrahlt war.

Wie würde ihr Zusammenleben sich jetzt gestalten? Würde er sein Kind lieben? Wenn es schön wäre, gewiß! Das Kleinliche thum wird aus den Sinnen georen, und die Sinne sind schmerzhaftig.

Elisor hielt in ihrem Gedanken inne, sie hatte eine Zeit gelien hören und den elischen Schritt ihres Mannes erkannt. Mit der besten, vorforschigen Art, mit der man in Krankenzimmern eintritt, war auch er gekommen. Elisor hielt ihre Augen geschlossen, doch sie hörte, wie er sich seine ihrem Bett näherte und nun, als er stehen blieb, schaute sie seinen Blick.

Langsam betrachtete Elisor jetzt ein junges Weib, wie schon sie war, wie regelmäßig die Hüfte, so ruhig und rein. Leise wachte er sich zum Nebenzimmer und ging dort auf und nieder. Kaufend Gedanken bestürmten und erdrückten ihn. Nein, nein — es durfte nicht sein, wie der Scheintraug fürchtete. Elisor mußte sich wieder trüßigen, mußte wieder stark, gesund und froh sich werden; dann konnte er seine Schuld sühnen, seinen Leidschlimm wieder gut machen. Jetzt in diesem Momente hatte er das kostete Weib, dem er monatelang zu Füßen gelegen hatte, und das den Frieden seines jungen, reinen Weibes vernichtet hatte.

Woh! hatte Elisor mit ihrem unüberwindlichen Stolge ihn weiter und weiter von sich entfernt. Jetzt war sie noch mit Bitten und Thränen gekommen; harte Worte hatte es gegeben, die den Frieden zwischen ihnen gerührt, und dann war Elisor unmaßbar in ihrem Stolge geworden.

Erst Elisor hatte sich darauf in den Strudel der Bestigungen gefürzt, er wollte nicht umkehren und ihr recht geben, er wollte nicht bereuen. Nun auf einmal wurde ihm Alles mit erschütternder Deutlichkeit klar, wie gerne würde er Alles ansich lassen und gut machen, wenn ihm nur noch Zeit dazu bliebe, denn in diesem Augenblicke fühlte er sich wieder müdiger als je zu Elisor hingezogen.

Konnte es denn möglich sein, daß der unerbittliche Tod auch hier schon seine Hand auf den Thürgriff gelegt hätte?

„Ja, schon“, hatte der erfahrene Arzt gesagt, „und keine Widerstandswehr, so gar keinen Lebensmuth.“

Wenn sie nun erwachte, so wollte er zu ihr gehen, sanft mit ihr sprechen, sie am Vergebung bitten und ihr den Lebensmuth und die Freude zurückgeben.

Leise trat er an die Wiege seines Kindes und schaute mit Milderung das kleine, arme Wesen an, welches so friedlich schlammerte. Ein schmaler Sonnenstrahl drängte sich durch einen Spalt der schweren Portieren und sah sich wie ein goldenes Band von der Wiege des Kindes zum Bett der Mutter.

Erst Elisor wachte sich um und sah die großen, glänzenden Augen seiner Frau fragend auf sich gerichtet. Er ließ sich neben Elisor auf einen Stuhl nieder und nahm ihre weiche durchschlägige Hand zärtlich in die seine.

„Komm, Gott sei Dank, daß sie sich nicht verrathen hätte — Gott gefascht.“

Die Mutterliebe, das heiligste und edelste Gefühl auf Erden, beherrschte jetzt ganz das Herz der jungen Frau und sie empfand, daß diese in Gott geborene Liebe weit mächtiger ist, als die vor Gottes Altar eingelegene.

„Ach, wie trübe waren die letzten Monate ihrer Ehe verstrichen. Was war von dieser jubelnden Liebe, der vergehenden Leidenschaft und dem überfühlungsreichen Glück geblieben? Nur Thränen, und jetzt das kleine, schwebende Kind. Kann ein Joch heute es gewähren, was ein ganzes Leben überbauern sollte. Man hatte ihr auch genügend abgerathen und ihr prophezeit, wie es kommen würde. Sie hatte es wohl nicht geglaubt, aber es war doch so gekommen. Die arme Elisor war so wenig gefascht zum Leben, wie so viele andere ihres Geschlechtes. Daran dachte jetzt die junge Mutter. Milde, herbenmilde ließ sie das Leid nicht schlafen.“

Eine unendliche Sehnsucht, sich mit ihrem Gatten zu verbinden, erfüllte sie; doch wollte sie nicht, ihn rufen zu lassen, sie fürchtete, ihn bei der Arbeit zu hören. Stille war jetzt auch der Zeit bei ihm, weil sie eben verlassen hatte. Dann würde er sich halb herüberkommen, um sich nach ihr umzusehen und ihr auf seine vornehme, zärtliche Art die Hand zu küssen. Ach, wie sehr fehlte sie sich nach seiner Liebe und doch mußte sie ganz genau, daß er von den Reigen einer anderen Frau umstrahlt war.

Wie würde ihr Zusammenleben sich jetzt gestalten? Würde er sein Kind lieben? Wenn es schön wäre, gewiß! Das Kleinliche thum wird aus den Sinnen georen, und die Sinne sind schmerzhaftig.

Elisor hielt in ihrem Gedanken inne, sie hatte eine Zeit gelien hören und den elischen Schritt ihres Mannes erkannt. Mit der besten, vorforschigen Art, mit der man in Krankenzimmern eintritt, war auch er gekommen. Elisor hielt ihre Augen geschlossen, doch sie hörte, wie er sich seine ihrem Bett näherte und nun, als er stehen blieb, schaute sie seinen Blick.

Langsam betrachtete Elisor jetzt ein junges Weib, wie schon sie war, wie regelmäßig die Hüfte, so ruhig und rein. Leise wachte er sich zum Nebenzimmer und ging dort auf und nieder. Kaufend Gedanken bestürmten und erdrückten ihn. Nein, nein — es durfte nicht sein, wie der Scheintraug fürchtete. Elisor mußte sich wieder trüßigen, mußte wieder stark, gesund und froh sich werden; dann konnte er seine Schuld sühnen, seinen Leidschlimm wieder gut machen. Jetzt in diesem Momente hatte er das kostete Weib, dem er monatelang zu Füßen gelegen hatte, und das den Frieden seines jungen, reinen Weibes vernichtet hatte.

Woh! hatte Elisor mit ihrem unüberwindlichen Stolge ihn weiter und weiter von sich entfernt. Jetzt war sie noch mit Bitten und Thränen gekommen; harte Worte hatte es gegeben, die den Frieden zwischen ihnen gerührt, und dann war Elisor unmaßbar in ihrem Stolge geworden.

Erst Elisor hatte sich darauf in den Strudel der Bestigungen gefürzt, er wollte nicht umkehren und ihr recht geben, er wollte nicht bereuen. Nun auf einmal wurde ihm Alles mit erschütternder Deutlichkeit klar, wie gerne würde er Alles ansich lassen und gut machen, wenn ihm nur noch Zeit dazu bliebe, denn in diesem Augenblicke fühlte er sich wieder müdiger als je zu Elisor hingezogen.

Konnte es denn möglich sein, daß der unerbittliche Tod auch hier schon seine Hand auf den Thürgriff gelegt hätte?

„Ja, schon“, hatte der erfahrene Arzt gesagt, „und keine Widerstandswehr, so gar keinen Lebensmuth.“

Wenn sie nun erwachte, so wollte er zu ihr gehen, sanft mit ihr sprechen, sie am Vergebung bitten und ihr den Lebensmuth und die Freude zurückgeben.

Leise trat er an die Wiege seines Kindes und schaute mit Milderung das kleine, arme Wesen an, welches so friedlich schlammerte. Ein schmaler Sonnenstrahl drängte sich durch einen Spalt der schweren Portieren und sah sich wie ein goldenes Band von der Wiege des Kindes zum Bett der Mutter.

Erst Elisor wachte sich um und sah die großen, glänzenden Augen seiner Frau fragend auf sich gerichtet. Er ließ sich neben Elisor auf einen Stuhl nieder und nahm ihre weiche durchschlägige Hand zärtlich in die seine.

„Komm, Gott sei Dank, daß sie sich nicht verrathen hätte — Gott gefascht.“

Die Mutterliebe, das heiligste und edelste Gefühl auf Erden, beherrschte jetzt ganz das Herz der jungen Frau und sie empfand, daß diese in Gott geborene Liebe weit mächtiger ist, als die vor Gottes Altar eingelegene.

„Ach, wie trübe waren die letzten Monate ihrer Ehe verstrichen. Was war von dieser jubelnden Liebe, der vergehenden Leidenschaft und dem überfühlungsreichen Glück geblieben? Nur Thränen, und jetzt das kleine, schwebende Kind. Kann ein Joch heute es gewähren, was ein ganzes Leben überbauern sollte. Man hatte ihr auch genügend abgerathen und ihr prophezeit, wie es kommen würde. Sie hatte es wohl nicht geglaubt, aber es war doch so gekommen. Die arme Elisor war so wenig gefascht zum Leben, wie so viele andere ihres Geschlechtes. Daran dachte jetzt die junge Mutter. Milde, herbenmilde ließ sie das Leid nicht schlafen.“

Eine unendliche Sehnsucht, sich mit ihrem Gatten zu verbinden, erfüllte sie; doch wollte sie nicht, ihn rufen zu lassen, sie fürchtete, ihn bei der Arbeit zu hören. Stille war jetzt auch der Zeit bei ihm, weil sie eben verlassen hatte. Dann würde er sich halb herüberkommen, um sich nach ihr umzusehen und ihr auf seine vornehme, zärtliche Art die Hand zu küssen. Ach, wie sehr fehlte sie sich nach seiner Liebe und doch mußte sie ganz genau, daß er von den Reigen einer anderen Frau umstrahlt war.

Wie würde ihr Zusammenleben sich jetzt gestalten? Würde er sein Kind lieben? Wenn es schön wäre, gewiß! Das Kleinliche thum wird aus den Sinnen georen, und die Sinne sind schmerzhaftig.

Elisor hielt in ihrem Gedanken inne, sie hatte eine Zeit gelien hören und den elischen Schritt ihres Mannes erkannt. Mit der besten, vorforschigen Art, mit der man in Krankenzimmern eintritt, war auch er gekommen. Elisor hielt ihre Augen geschlossen, doch sie hörte, wie er sich seine ihrem Bett näherte und nun, als er stehen blieb, schaute sie seinen Blick.

Langsam betrachtete Elisor jetzt ein junges Weib, wie schon sie war, wie regelmäßig die Hüfte, so ruhig und rein. Leise wachte er sich zum Nebenzimmer und ging dort auf und nieder. Kaufend Gedanken bestürmten und erdrückten ihn. Nein, nein — es durfte nicht sein, wie der Scheintraug fürchtete. Elisor mußte sich wieder trüßigen, mußte wieder stark, gesund und froh sich werden; dann konnte er seine Schuld sühnen, seinen Leidschlimm wieder gut machen. Jetzt in diesem Momente hatte er das kostete Weib, dem er monatelang zu Füßen gelegen hatte, und das den Frieden seines jungen, reinen Weibes vernichtet hatte.

Woh! hatte Elisor mit ihrem unüberwindlichen Stolge ihn weiter und weiter von sich entfernt. Jetzt war sie noch mit Bitten und Thränen gekommen; harte Worte hatte es gegeben, die den Frieden zwischen ihnen gerührt, und dann war Elisor unmaßbar in ihrem Stolge geworden.

Erst Elisor hatte sich darauf in den Strudel der Bestigungen gefürzt, er wollte nicht umkehren und ihr recht geben, er wollte nicht bereuen. Nun auf einmal wurde ihm Alles mit erschütternder Deutlichkeit klar, wie gerne würde er Alles ansich lassen und gut machen, wenn ihm nur noch Zeit dazu bliebe, denn in diesem Augenblicke fühlte er sich wieder müdiger als je zu Elisor hingezogen.

Konnte es denn möglich sein, daß der unerbittliche Tod auch hier schon seine Hand auf den Thürgriff gelegt hätte?

„Ja, schon“, hatte der erfahrene Arzt gesagt, „und keine Widerstandswehr, so gar keinen Lebensmuth.“

Wenn sie nun erwachte, so wollte er zu ihr gehen, sanft mit ihr sprechen, sie am Vergebung bitten und ihr den Lebensmuth und die Freude zurückgeben.

Leise trat er an die Wiege seines Kindes und schaute mit Milderung das kleine, arme Wesen an, welches so friedlich schlammerte. Ein schmaler Sonnenstrahl drängte sich durch einen Spalt der schweren Portieren und sah sich wie ein goldenes Band von der Wiege des Kindes zum Bett der Mutter.

Erst Elisor wachte sich um und sah die großen, glänzenden Augen seiner Frau fragend auf sich gerichtet. Er ließ sich neben Elisor auf einen Stuhl nieder und nahm ihre weiche durchschlägige Hand zärtlich in die seine.

„Komm, Gott sei Dank, daß sie sich nicht verrathen hätte — Gott gefascht.“

Die Mutterliebe, das heiligste und edelste Gefühl auf Erden, beherrschte jetzt ganz das Herz der jungen Frau und sie empfand, daß diese in Gott geborene Liebe weit mächtiger ist, als die vor Gottes Altar eingelegene.

„Ach, wie trübe waren die letzten Monate ihrer Ehe verstrichen. Was war von dieser jubelnden Liebe, der vergehenden Leidenschaft und dem überfühlungsreichen Glück geblieben? Nur Thränen, und jetzt das kleine, schwebende Kind. Kann ein Joch heute es gewähren, was ein ganzes Leben überbauern sollte. Man hatte ihr auch genügend abgerathen und ihr prophezeit, wie es kommen würde. Sie hatte es wohl nicht geglaubt, aber es war doch so gekommen. Die arme Elisor war so wenig gefascht zum Leben, wie so viele andere ihres Geschlechtes. Daran dachte jetzt die junge Mutter. Milde, herbenmilde ließ sie das Leid nicht schlafen.“

Eine unendliche Sehnsucht, sich mit ihrem Gatten zu verbinden, erfüllte sie; doch wollte sie nicht, ihn rufen zu lassen, sie fürchtete, ihn bei der Arbeit zu hören. Stille war jetzt auch der Zeit bei ihm, weil sie eben verlassen hatte. Dann würde er sich halb herüberkommen, um sich nach ihr umzusehen und ihr auf seine vornehme, zärtliche Art die Hand zu küssen. Ach, wie sehr fehlte sie sich nach seiner Liebe und doch mußte sie ganz genau, daß er von den Reigen einer anderen Frau umstrahlt war.

Wie würde ihr Zusammenleben sich jetzt gestalten? Würde er sein Kind lieben? Wenn es schön wäre, gewiß! Das Kleinliche thum wird aus den Sinnen georen, und die Sinne sind schmerzhaftig.

Elisor hielt in ihrem Gedanken inne, sie hatte eine Zeit gelien hören und den elischen Schritt ihres Mannes erkannt. Mit der besten, vorforschigen Art, mit der man in Krankenzimmern eintritt, war auch er gekommen. Elisor hielt ihre Augen geschlossen, doch sie hörte, wie er sich seine ihrem Bett näherte und nun, als er stehen blieb, schaute sie seinen Blick.

Langsam betrachtete Elisor jetzt ein junges Weib, wie schon sie war, wie regelmäßig die Hüfte, so ruhig und rein. Leise wachte er sich zum Nebenzimmer und ging dort auf und nieder. Kaufend Gedanken bestürmten und erdrückten ihn. Nein, nein — es durfte nicht sein, wie der Scheintraug fürchtete. Elisor mußte sich wieder trüßigen, mußte wieder stark, gesund und froh sich werden; dann konnte er seine Schuld sühnen, seinen Leidschlimm wieder gut machen. Jetzt in diesem Momente hatte er das kostete Weib, dem er monatelang zu Füßen gelegen hatte, und das den Frieden seines jungen, reinen Weibes vernichtet hatte.

Woh! hatte Elisor mit ihrem unüberwindlichen Stolge ihn weiter und weiter von sich entfernt. Jetzt war sie noch mit Bitten und Thränen gekommen; harte Worte hatte es gegeben, die den Frieden zwischen ihnen gerührt, und dann war Elisor unmaßbar in ihrem Stolge geworden.

Erst Elisor hatte sich darauf in den Strudel der Bestigungen gefürzt, er wollte nicht umkehren und ihr recht geben, er wollte nicht bereuen. Nun auf einmal wurde ihm Alles mit erschütternder Deutlichkeit klar, wie gerne würde er Alles ansich lassen und gut machen, wenn ihm nur noch Zeit dazu bliebe, denn in diesem Augenblicke fühlte er sich wieder müdiger als je zu Elisor hingezogen.

Konnte es denn möglich sein, daß der unerbittliche Tod auch hier schon seine Hand auf den Thürgriff gelegt hätte?

„Ja, schon“, hatte der erfahrene Arzt gesagt, „und keine Widerstandswehr, so gar keinen Lebensmuth.“

Wenn sie nun erwachte, so wollte er zu ihr gehen, sanft mit ihr sprechen, sie am Vergebung bitten und ihr den Lebensmuth und die Freude zurückgeben.

Leise trat er an die Wiege seines Kindes und schaute mit Milderung das kleine, arme Wesen an, welches so friedlich schlammerte. Ein schmaler Sonnenstrahl drängte sich durch einen Spalt der schweren Portieren und sah sich wie ein goldenes Band von der Wiege des Kindes zum Bett der Mutter.

Erst Elisor wachte sich um und sah die großen, glänzenden Augen seiner Frau fragend auf sich gerichtet. Er ließ sich neben Elisor auf einen Stuhl nieder und nahm ihre weiche durchschlägige Hand zärtlich in die seine.

„Komm, Gott sei Dank, daß sie sich nicht verrathen hätte — Gott gefascht.“

Die Mutterliebe, das heiligste und edelste Gefühl auf Erden, beherrschte jetzt ganz das Herz der jungen Frau und sie empfand, daß diese in Gott geborene Liebe weit mächtiger ist, als die vor Gottes Altar eingelegene.

„Ach, wie trübe waren die letzten Monate ihrer Ehe verstrichen. Was war von dieser jubelnden Liebe, der vergehenden Leidenschaft und dem überfühlungsreichen Glück geblieben? Nur Thränen, und jetzt das kleine, schwebende Kind. Kann ein Joch heute es gewähren, was ein ganzes Leben überbauern sollte. Man hatte ihr auch genügend abgerathen und ihr prophezeit, wie es kommen würde. Sie hatte es wohl nicht geglaubt, aber es war doch so gekommen. Die arme Elisor war so wenig gefascht zum Leben, wie so viele andere ihres Geschlechtes. Daran dachte jetzt die junge Mutter. Milde, herbenmilde ließ sie das Leid nicht schlafen.“

Eine unendliche Sehnsucht, sich mit ihrem Gatten zu verbinden, erfüllte sie; doch wollte sie nicht, ihn rufen zu lassen, sie fürchtete, ihn bei der Arbeit zu hören. Stille war jetzt auch der Zeit bei ihm, weil sie eben verlassen hatte. Dann würde er sich halb herüberkommen, um sich nach ihr umzusehen und ihr auf seine vornehme, zärtliche Art die Hand zu küssen. Ach, wie sehr fehlte sie sich nach seiner Liebe und doch mußte sie ganz genau, daß er von den Reigen einer anderen Frau umstrahlt war.

Wie würde ihr Zusammenleben sich jetzt gestalten? Würde er sein Kind lieben? Wenn es schön wäre, gewiß! Das Kleinliche thum wird aus den Sinnen georen, und die Sinne sind schmerzhaftig.

Elisor hielt in ihrem Gedanken inne, sie hatte eine Zeit gelien hören und den elischen Schritt ihres Mannes erkannt. Mit der besten, vorforschigen Art, mit der man in Krankenzimmern eintritt, war auch er gekommen. Elisor hielt ihre Augen geschlossen, doch sie hörte, wie er sich seine ihrem Bett näherte und nun, als er stehen blieb, schaute sie seinen Blick.

Langsam betrachtete Elisor jetzt ein junges Weib, wie schon sie war, wie regelmäßig die Hüfte, so ruhig und rein. Leise wachte er sich zum Nebenzimmer und ging dort auf und nieder. Kaufend Gedanken bestürmten und erdrückten ihn. Nein, nein — es durfte nicht sein, wie der Scheintraug fürchtete. Elisor mußte sich wieder trüßigen, mußte wieder stark, gesund und froh sich werden; dann konnte er seine Schuld sühnen, seinen Leidschlimm wieder gut machen. Jetzt in diesem Momente hatte er das kostete Weib, dem er monatelang zu Füßen gelegen hatte, und das den Frieden seines jungen, reinen Weibes vernichtet hatte.

Woh! hatte Elisor mit ihrem unüberwindlichen Stolge ihn weiter und weiter von sich entfernt. Jetzt war sie noch mit Bitten und Thränen gekommen; harte Worte hatte es gegeben, die den Frieden zwischen ihnen gerührt, und dann war Elisor unmaßbar in ihrem Stolge geworden.

Erst Elisor hatte sich darauf in den Strudel der Bestigungen gefürzt, er wollte nicht umkehren und ihr recht geben, er wollte nicht bereuen. Nun auf einmal wurde ihm Alles mit erschütternder Deutlichkeit klar, wie gerne würde er Alles ansich lassen und gut machen, wenn ihm nur noch Zeit dazu bliebe, denn in diesem Augenblicke fühlte er sich wieder müdiger als je zu Elisor hingezogen.

Konnte es denn möglich sein, daß der unerbittliche Tod auch hier schon seine Hand auf den Thürgriff gelegt hätte?

„Ja, schon“, hatte der erfahrene Arzt gesagt, „und keine Widerstandswehr, so gar keinen Lebensmuth.“

Wenn sie nun erwachte, so wollte er zu ihr gehen, sanft mit ihr sprechen, sie am Vergebung bitten und ihr den Lebensmuth und die Freude zurückgeben.

Leise trat er an die Wiege seines Kindes und schaute mit Milderung das kleine, arme Wesen an, welches so friedlich schlammerte. Ein schmaler Sonnenstrahl drängte sich durch einen Spalt der schweren Portieren und sah sich wie ein goldenes Band von der Wiege des Kindes zum Bett der Mutter.

Erst Elisor wachte sich um und sah die großen, glänzenden Augen seiner Frau fragend auf sich gerichtet. Er ließ sich neben Elisor auf einen Stuhl nieder und nahm ihre weiche durchschlägige Hand zärtlich in die seine.

„Komm, Gott sei Dank, daß sie sich nicht verrathen hätte — Gott gefascht.“

Die Mutterliebe, das heiligste und edelste Gefühl auf Erden, beherrschte jetzt ganz das Herz der jungen Frau und sie empfand, daß diese in Gott geborene Liebe weit mächtiger ist, als die vor Gottes Altar eingelegene.

„Ach, wie trübe waren die letzten Monate ihrer Ehe verstrichen. Was war von dieser jubelnden Liebe, der vergehenden Leidenschaft und dem überfühlungsreichen Glück geblieben? Nur Thränen, und jetzt das kleine, schwebende Kind. Kann ein Joch heute es gewähren, was ein ganzes Leben überbauern sollte. Man hatte ihr auch genügend abgerathen und ihr prophezeit, wie es kommen würde. Sie hatte es wohl nicht geglaubt, aber es war doch so gekommen. Die arme Elisor war so wenig gefascht zum Leben, wie so viele andere ihres Geschlechtes. Daran dachte jetzt die junge Mutter. Milde, herbenmilde ließ sie das Leid nicht schlafen.“

Eine unendliche Sehnsucht, sich mit ihrem Gatten zu verbinden, erfüllte sie; doch wollte sie nicht, ihn rufen zu lassen, sie fürchtete, ihn bei der Arbeit zu hören. Stille war jetzt auch der Zeit bei ihm, weil sie eben verlassen hatte. Dann würde er sich halb herüberkommen, um sich nach ihr umzusehen und ihr auf seine vornehme, zärtliche Art die Hand zu küssen. Ach, wie sehr fehlte sie sich nach seiner Liebe und doch mußte sie ganz genau, daß er von den Reigen einer anderen Frau umstrahlt war.

Wie würde ihr Zusammenleben sich jetzt gestalten? Würde er sein Kind lieben? Wenn es schön wäre, gewiß! Das Kleinliche thum wird aus den Sinnen georen, und die Sinne sind schmerzhaftig.

Elisor hielt in ihrem Gedanken inne, sie hatte eine Zeit gelien hören und den elischen Schritt ihres Mannes erkannt. Mit der besten, vorforschigen Art, mit der man in Krankenzimmern eintritt, war auch er gekommen. Elisor hielt ihre Augen geschlossen, doch sie hörte, wie er sich seine ihrem Bett näherte und nun, als er stehen blieb, schaute sie seinen Blick.

Langsam betrachtete Elisor jetzt ein junges Weib, wie schon sie war, wie regelmäßig die Hüfte, so ruhig und rein. Leise wachte er sich zum Nebenzimmer und ging dort auf und nieder. Kaufend Gedanken bestürmten und erdrückten ihn. Nein, nein — es durfte nicht sein, wie der Scheintraug fürchtete. Elisor mußte sich wieder trüßigen, mußte wieder stark, gesund und froh sich werden; dann konnte er seine Schuld sühnen, seinen Leidschlimm wieder gut machen. Jetzt in diesem Momente hatte er das kostete Weib, dem er monatelang zu Füßen gelegen hatte, und das den Frieden seines jungen, reinen Weibes vernichtet hatte.

Woh! hatte Elisor mit ihrem unüberwindlichen Stolge ihn weiter und weiter von sich entfernt. Jetzt war sie noch mit Bitten und Thränen gekommen; harte Worte hatte es gegeben, die den Frieden zwischen ihnen gerührt, und dann war Elisor unmaßbar in ihrem Stolge geworden.

Erst Elisor hatte sich darauf in den Strudel der Bestigungen gefürzt, er wollte nicht umkehren und ihr recht geben, er wollte nicht bereuen. Nun auf einmal wurde ihm Alles mit erschütternder Deutlichkeit klar, wie gerne würde er Alles ansich lassen und gut machen, wenn ihm nur noch Zeit dazu bliebe, denn in diesem Augenblicke fühlte er sich wieder müdiger als je zu Elisor hingezogen.

Konnte es denn möglich sein, daß der unerbittliche Tod auch hier schon seine Hand auf den Thürgriff gelegt hätte?

„Ja, schon“, hatte der erfahrene Arzt gesagt, „und keine Widerstandswehr, so gar keinen Lebensmuth.“

Wenn sie nun erwachte, so wollte er zu ihr gehen, sanft mit ihr sprechen, sie am Vergebung bitten und ihr den Lebensmuth und die Freude zurückgeben.

Leise trat er an die Wiege seines Kindes und schaute mit Milderung das kleine, arme Wesen an, welches so friedlich schlammerte. Ein schmaler Sonnenstrahl drängte sich durch einen Spalt der schweren Portieren und sah sich wie ein goldenes Band von der Wiege des Kindes zum Bett der Mutter.

Erst Elisor wachte sich um und sah die großen, glänzenden Augen seiner Frau fragend auf sich gerichtet. Er ließ sich neben Elisor auf einen Stuhl nieder und nahm ihre weiche durchschlägige Hand zärtlich in die seine.

Neues Leben.

Eine Dichtersicht von Leo Rothholz.

Manfred verlesen.

„Wie, Sie, um acht Uhr alles fertig hatten... das geschickte Kopfschütteln mit den Spangen...“

„Sie haben recht, Sie, Sie haben ganz recht.“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

bernen Gedanken, die sich den größten Freis ihres Lebens...

„Das ist ein Fehler, wenn Sie so viel davon sagen...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

Das erste Mannes Augen bündelten sie, lösten ihren...

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

„Aber Sie glauben nicht, wie ich mich fühle...“

Matthäus Passion.

Ein Dichtersicht von Leo Rothholz.